

Heißt mehr Bauch auch weniger Hirn?

Wissenschaftspreis für Deborah Janowitz und den Zusammenhang zwischen Hirnvolumen & Adipositas

Greifswald/pb/ej. Viele behaupten, Familie und Karriere seien nicht unter einen Hut zu kriegen. Dass dem sehr wohl so ist, beweist Dr. Deborah Janowitz. Die gebürtige Berlinerin ist Ärztin an der Klinik und Poliklinik für Psychiatrie und Psychotherapie der Universitätsmedizin Greifswald, arbeitet gemeinnützig im Förderverein für Suchtkranke Vorpommern e.V. und ist Mama von zwei kleinen Kindern. Und damit nicht genug: Eine umfangreiche Forschungsarbeit hat sie auch noch »dazwischen geschoben« – und wurde dafür nun mit dem Wissenschaftspreis 2015 belohnt.

Seit 2011 wird dieser Preis, von Gerold Jürgens (Präsident des Unternehmerverbandes Vorpommern e.V.) und Prof. Dr. Christof Kessler ins Leben gerufen, verliehen vom Medizinischen Verein Greifswald e.V., Kessler, seines Zeichen Neurologe an der UMG, ist Vorsitzender der seit 1863 bestehenden und damit einer der ältesten noch existierenden medizinisch-wissenschaftlichen Gesellschaft



Prof. Dr. Christof Kessler, Gerold Jürgens und Uwe Seinwill übergaben Dr. Deborah Janowitz den Wissenschaftspreis 2015. Foto: Elisa Jungbluth

im deutschsprachigen Raum.

Gestiftet von der Sparkasse Vorpommern und dem Unternehmerverband Vorpommern e.V., wird die Auszeichnung alle zwei Jahre vergeben, um herausragende wissenschaftliche Leistungen zu würdigen und »den jungen Menschen eine Chance zu geben«, so Prof. Dr. Max Baur, Dekan der UMG.

Nach Dr. Nele Friedrich (2011)

und Dr. Benjamin Gebel (2013) kann sich nun Dr. Deborah Janowitz über den mit 2.000 Euro dotierten Preis freuen.

In ihrem Projekt stellt Janowitz die Frage, ob es eine Assoziation zwischen Bauchumfang und Hirnvolumen gibt. »Wir leben in einer Zeit, in der alle schlank sein wollen. Medien wie das Fernsehen zeigen uns: Dann ist man gesund und fit«, philosophierte

Uwe Seinwill, Vorstandsvorsitzender der Sparkasse Vorpommern. Doch die Zahlen zeigen: Ein Viertel der Deutschen leidet an Adipositas, der Fettleibigkeit. Hat das Auswirkungen auf die graue Substanz im zentralen Nervensystem? Immerhin ist das Areal für Bewegungsabläufe, Sättigungssignale und Kontrolle der Nahrungsaufnahme zuständig. Genau das wollten Janowitz

und ihr Team herausfinden, haben 2.344 Probanden getestet, zahlreiche MRTs durchgeführt – mit dem Ergebnis, das adipöse Menschen tatsächlich weniger dieser »grauen Zellen« besitzen. Heißt die Rechnung also mehr Bauch gleich weniger Gehirn? Schon, doch der Intelligenz mag dies keinen Abbruch tun. Das Gehirn von Albert Einstein beispielsweise war um einiges leichter (1.225 Gramm) als das Durchschnittsgewicht bei einem »normalen« Mann (1.400 Gramm). Trotzdem war Einstein wahnsinnig intelligent. Das lag aber einfach daran, dass seine Nervenzellen besser miteinander verknüpft waren. Inwieweit sich beispielsweise eine sitzende Tätigkeit auf die Studie auswirkt, das will Deborah Janowitz noch herausfinden und auch, ob die sinkenden Zahlen der Alkohol- und Tabaküchtigen mit der steigenden Patientenzahl bei Adipositas und Diabetes zusammenhängen. Karriere und Familie – hier ein Musterbeispiel, dass es funktioniert!